

BAUWELT-INTERVIEW

„Eine Generation, die Architektur als Gesamtkunst verstanden hat“ | Die Architekturohistorikerin Radomíra Sedláková über Věra und Vladimír Machonin

Anlässlich der tschechischen EU-Ratspräsidentschaft präsentieren sich die Architekten unseres Nachbarlandes in Berlin. Eine der Ausstellungen widmet sich dem Werk des wohl berühmtesten Architektenpaares Tschechiens: Die Bauten von Věra Machoninová und Vladimír Machonin gelten als Stilikonen der 70er Jahre. Die Bauwelt sprach mit der Kuratorin Radomíra Sedláková.

Frau Sedláková, warum hören wir erst jetzt vom Werk der Machonins?

Ich wollte schon Anfang der 90er Jahre, nachdem Vladimír Machonin gestorben war, eine Ausstellung über das Werk der beiden machen. Aber Věra sagte: „Ich lebe, ich arbeite, ich habe keine Zeit, Ausstellungen vorzubereiten. Ausstellungen sind für tote Menschen.“ Sie ist jetzt 81 Jahre alt und hat bis vor zwei Jahren noch gearbeitet. Sie ist sehr verschlossen und will nicht gefeiert werden. Der aktuellen Ausstellung hat sie nur zugestimmt, weil sie in der Tschechischen Botschaft in Berlin gezeigt wird, einem ihrer wichtigsten Bauten.

Wofür steht ihre Architektur?

Věra und Vladimír Machonin entstammen einer Generation, die Architektur als Gesamtkunstwerk verstanden hat – Gesamtkunstwerk ist ein typisch tschechisches Wort. Sie haben alles bis ins letzte Detail entworfen und mit Künstlern zusammengearbeitet. Eines ihrer besten Gebäude ist das ehemalige Haus der Wohnkultur in Prag, ein Möbelhaus mit einer zen-

tralen Halle und einer roten Rolltreppe, wie eine Skulptur. Es gab dort ein kleines Kino, in dem Filme über die Wohnkultur gezeigt wurden. Im Thermalhotel in Karlsbad zum Beispiel entwarfen sie auch das Schwimmbad.

In welchem Zustand sind die Bauten heute?

Im Kaufhaus Kotva in Prag hatte ursprünglich jede Etage ihre eigene Farbe. Vor der Renovierung hat man zwar mit Věra Machoninová gesprochen, trotzdem ist jetzt alles weiß geworden. Im Thermalhotel in Karlsbad wurde einfach die Innenausstattung ausgewechselt. Und beim Haus der Wohnkultur sind die Geschosse heute in kleine Läden unterteilt. Nur auf den letzten beiden gibt es noch Möbel zu kaufen, im Erdgeschoss ist ein Supermarkt.

Das geschieht häufig und fast überall...

Sie haben recht, Kaufhäuser müssen so flexibel sein, dass sie Veränderungen ertragen. Das Problem ist aber ein anderes: Das Urheberrecht von Architekten der ehemaligen staatlichen Planungsbüros ist in Tschechien nicht geklärt. Und die neuen Besitzer sind der Auffassung: Ich habe das Gebäude gekauft und kann damit machen, was ich will. Věra Machoninová zog sogar vor Gericht. Das urteilte: Sie sei damals eine Angestellte gewesen und habe deshalb heute keine Urheberrechte.

Glauben Sie, wenn das Werk der Machonins bekannter wäre, würde mancher Eigentümer vorsichtiger sein?

Nein. Leider nicht. Die Eigentümer kommen nicht zu solchen Ausstellungen.

Was ist in der Ausstellung zu sehen?

Sie zeigt vor allem Zeichnungen. Bestimmt 70 Prozent der Machonin-Entwürfe wurden nicht gebaut. Die

Machonins sind da kein Einzelfall. Das ist das Traurige an der tschechischen Architektur: Viele Entwürfe der 60er und 70er Jahre wurden nicht gebaut.

Woran lag das?

Wie in allen sozialistischen Staaten musste alles fünf Jahre im Voraus geplant werden, und später war es meist wieder anders. Es war eine Frage der Planungsökonomie. Nach dem Ende des Prager Frühlings gingen viele Architekten ins Ausland. Die Machonins blieben. Vladimír durfte aus politischen Gründen nicht veröffentlichen und arbeitete in einem staatlichen Planungsbüro. Die Entwürfe für das Thermalhotel in Karlsbad und das Kotva-Gebäude in Prag durften die beiden aber realisieren, weil sie die Wettbewerbe vor 1968 gewonnen hatten.

Das Gespräch führte Friederike Meyer

„Věra & Vladimír Machonin“ | Botschaft der Tschechischen Republik, Wilhelmstraße 44, 10117 Berlin | bis 7. Mai, Mo–Fr 8–16 Uhr | Führung durch die Botschaft und die Ausstellung am 22. April, 19 Uhr, Anmeldung unter veranstaltungen_berlin@embassy.mzv.cz oder Tel. (030) 22 63 80 | Die Ausstellung ist Teil der Reihe „ArchiCzech – Aktuelle Tschechische und Prager Architektur“ im Deutschen Architektur Zentrum DAZ, im Tschechischen Zentrum Berlin und in der Tschechischen Botschaft | www.daz.de

Rot spielt in den Entwürfen der Machonins oft eine Rolle, sei es in der Botschaft in Berlin, im Thermalhotel in Karlsbad oder wie hier beim „Haus der Wohnkultur“ in Prag (1977).

Fotos: Jaroslav Franta

